

"Rassismus beginnt damit, wie ich rede" (1/2)

„Rassismus beginnt damit, wie ich rede“

Am 9. November gedachte man der Reichspogromnacht 1938, dem Beginn der organisierten Gewalt gegen Juden. „Wehret den Anfängen“ ist eine Lehre aus dieser Vergangenheit. Doch längst gibt es wieder Anfänge. Aber auch Wehr, z.B. aus Jugendorganisationen. – Ein Gespräch mit Vertretern vom „Bündnis Lichter gegen Rechts“, Solidaritätspreisträger 2010.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE ERNST GANSINGER

KirchenZeitung: Warum habt ihr das „Bündnis Lichter gegen Rechts“ gegründet?
Christoph Burgstaller, Katholische Jugend: Eine Schmieraktion gegen die KZ-Gedenkstätte Mauthausen. Und dann haben wir auch Wind bekommen, dass die Nationale Volkspartei einen Aufmarsch plant. Da haben wir gesagt: Das braucht ein deutliches Zeichen.
Klaus Bachmair, Gewerkschaftsjugend: Wir mussten rasch handeln, denn der rechtsextreme Aufmarsch war für den 1. Mai geplant.
Burgstaller: Unser Ziel war, dass diese rechtsextreme Demo nicht stattfindet.
Florian Koppler, Sozialistische Jugend: Tatsächlich wurde sie dann verboten. Zu unserer

Kundgebung kamen mehr als 3000 Teilnehmer/innen. Noch nie hat es in Linz zu diesem Thema eine so starke Beteiligung gegeben.

Ihr habt euch zusammengetan und Verbündete gesucht. Mehr als 40 Organisationen haben schließlich das Bündnis getragen.

Koppler: Durch gute Netzwerkarbeit ist es uns gelungen, viele Organisationen zu gewinnen, etwa die Pfadfinder/innen, die Landjugend und Migrant/innen-Organisationen.
Burgstaller: Im Landesjugendbeirat wurde das diskutiert und breit unterstützt.

Was ist eigentlich „rechts“. Wer ist rechts?

Koppler: Rechts ist jedenfalls dort, wo gegen Minderheiten gehetzt wird und einzelne Gruppen der Bevölkerung herausgepickt werden, um gegen sie Stimmung zu machen.
Burgstaller: Rechte Ideologie verharmlost die Geschehnisse im Nationalsozialismus. Die Schmieraktion gegen das KZ-Denkmal Mauthausen ist ein Beispiel dafür.

Ist die Jugend heute anfälliger für rechtsextreme Ideologien?

Bachmair: Ich denke schon. Eine wesentliche Ursache dafür sind Bildungslücken. Politische Bildung kommt zu kurz. Das billige Polemisieren gegen Minderheiten und Ausländer, denen die Schuld an vielem gegeben wird, fällt auf fruchtbaren Boden.
Koppler: Die Jugend ist anfällig für vereinfachende Antworten. Solche kommen permanent von rechts außen.
Burgstaller: Die Analysen der Wien-Wahl zeigen, dass männliche Jugendliche überdurchschnittlich oft rechtspopulistische Parteien wählen. Ihr Motiv? – Die Slogans sind peppiger, die Leitfiguren geben sich jugendlicher.
Koppler: Gleichzeitig aber liegt die FPÖ nur an dritter Stelle der Wählergunst bei den jugendlichen Wählern.

3000 Menschen nahmen am 30. April 2009 an der Kundgebung „Lichter gegen Rechts“ in Linz teil. Das Bündnis, das dazu aufgerufen hat, erhielt den Solidaritätspreis der KirchenZeitung 2010. S100



"Rassismus beginnt damit, wie ich rede" (2/2)



Drei Vertreter des Solidaritäts-Preisträger-Bündnisses „Lichter gegen Rechts“ (v. l. n. r.): Florian Koppler, Landessekretär der Sozialistischen Jugend OÖ; Klaus Bachmair, Landesvorsitzender der oö. Gewerkschaftsjugend; Christoph Burgstaller von der Katholischen Jugend OÖ, er leitet die diözesane Jugendstelle. KIZ/EG

Wenn Rechtsextremismus so ungeniert auftreten kann, haben wir den Anfängen nicht gewehrt? Wer hat da etwas versäumt?

Burgstaller: Prävention betrifft uns alle und ist nicht auf einzelne Gruppen oder Personen abzuwälzen. Die Frage ist: Wie antworten wir, wenn wir im öffentlichen Raum mit rechtsextremen Parolen konfrontiert werden? In der Katholischen Jugend haben wir, auch durch den Anstoß von „Lichter gegen Rechts“, das Jahresthema „Zivilcourage“ gewählt. Zivilcourage muss man einüben. Wer sich exponiert, setzt sich aus, das kann gefährlich werden.

Koppler: Es gibt zwei Gründe für das Stärkerwerden der Rechtspopulisten: das Bildungsdefizit und die Regierungsbeteiligung der FPÖ im Jahr 2000, weil sich die FPÖ nicht deutlich abgrenzt gegen rechtsextreme Kreise.

Bachmair: Auch die Medien sind da in die Verantwortung zu nehmen. Etwa, wenn sie in der Kriminalberichterstattung die ausländische Herkunft eines Täters hervorheben.

Seid ihr selbst schon einmal Zeuge oder Opfer rechtsradikaler Attacken geworden?

Koppler: Als Zwölfjähriger habe ich im Passage-Kaufhaus erlebt, wie ein offensichtlich der rechten Szene zugehöriger Jugendlicher ein kaum zehnjähriges Kind mit dunklerer Haut-

farbe angerempelt hat. Das Kind ist zu Boden gegangen. Als ich mich dann einmischte und den Rempler fragte, warum er das tut, meinte er: „De Türk'n soll'n sich schleichen.“

Burgstaller: Verbale Attacken habe ich schon mehrmals erlebt, körperliche nicht. Ich gehe den Typen aus dem Weg. Das europäische Grassroot-Netzwerk ZARA (Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit) lädt ein, rassistische Vorfälle und rassistisches Gedankengut, z.B. im Internet, zu melden: <http://www.zara.or.at/>

Was ist zu tun? Gibt es eine nächste Aktion?

Burgstaller: Es geht auch darum, die eigene Sprache nach verletzenden Ausdrücken zu durchleuchten. Rassismus beginnt damit, wie ich über Menschen denke und rede. Hier brauchen wir eine Wahrnehmungsschule.

Bachmair, Burgstaller, Koppler: So eine starke Bündnis-Aktivität können wir nicht jedes Jahr machen. Aber die „Lichter gegen Rechts“ haben bei uns allen einen Impuls ausgelöst. Und der ermutigt zur Weiterarbeit in den eigenen Organisationen. Die Sozialistische Jugend etwa macht nun jährlich den April zum Anti-Rassismus-Monat. Die Katholische Jugend wählte heuer das Jahresthema „Zivilcourage“. Die Gewerkschaftsjugend ermutigt mit Zivilcourage-Coaches zum öffentlichen Mut.

STICHWORT

Lichter gegen Rechts

Das „Bündnis Lichter gegen Rechts“ wurde heuer am 15. Mai mit dem Solidaritätspreis der KirchenZeitung ausgezeichnet. Der Preis würdigt das Bündnis als Signal für ein respektvolles, gleichberechtigtes und friedvolles Miteinander. Drei Jugendorganisationen haben 2009 die Initiative zu diesem Bündnis ergriffen – die Gewerkschaftsjugend, die Sozialistische Jugend und die Katholische Jugend. Diese riefen mit dem Netzwerk gegen Rassismus, ebenfalls eine Solidaritätspreisträgerin, zu einer Kundgebung auf. Mehr als 40 Organisationen bildeten schließlich dieses Bündnis, 3000 Menschen gestalteten am 30. April 2009 in Linz einen eindrucksvollen Lichterzug als Bekenntnis zu Demokratie und gegen Rechtsextremismus.